



Stellungnahme der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG) zu den Kernaussagen des Dialogforums „Haupt- und Ehrenamt in der Pflege: Freiwilligenmanagement zwischen zivilgesellschaftlichem Mehrwert und gesellschaftspolitischen Herausforderungen“ vom 9. Dezember 2011 in Berlin

Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft stellt sich die Frage nach Handlungsmöglichkeiten zur Bewältigung der daraus entstehenden Herausforderungen. Eine Herausforderung ist die prognostizierte Zunahme der Zahl pflegebedürftiger Menschen bei gleichzeitiger Annahme, dass die Zahl der pflegenden Angehörigen und Zugehörigen sinkt. Von aktuell 2,42 Millionen pflegebedürftigen Menschen werden fast 70% (1,67 Millionen Menschen) Zuhause versorgt, davon wiederum 78% (mehr als 1,2 Millionen Menschen) ohne professionelle Unterstützung durch ambulante Dienste. Dieser „größte Pflegedienst Deutschlands“ wird in dem Dokument jedoch nur erwähnt bei der Beschreibung der Ausgangslage. Hier wird ein Rückgang der informellen Pflege im häuslichen Umfeld postuliert. Die gesamten Kernaussagen des Dialogforums beziehen sich im Weiteren auf Rahmenbedingungen für und Angebote von professionellen Versorgungseinrichtungen (ambulant und stationär) im Feld der Pflege.

Das Engagement von Selbsthilfegruppen, -organisationen und -kontaktstellen wird in der Ausarbeitung nicht gewürdigt. Auch fehlt eine wünschenswerte Würdigung der oben erwähnten großen Zahl der unentgeltlich pflegenden Angehörigen oder Zugehörigen wie Freunde und Nachbarn.

Wir sehen das dringende Erfordernis, gute Rahmenbedingungen für die häusliche Pflege zu schaffen, um informelle Pflegearrangements auch zukünftig zu ermöglichen und zu stabilisieren. Dafür sollten die Angebote teilstationärer und ambulanter Einrichtungen und Dienste mit den Bedarfen in der häuslichen Pflege abgestimmt und vernetzt werden. Eine Vernetzung kann durch das Engagement Ehrenamtlicher und durch das Engagement im Feld der gemeinschaftlichen Selbsthilfe gleichermaßen gut unterstützt, vielleicht sogar erst möglich werden. Örtliche Vernetzung und eine enge Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichsten Leistungserbringern – institutionell und professionell, ehrenamtlich und freiwillig im Rahmen gemeinschaftlicher Selbsthilfe sowie informell im häuslichen Umfeld – sind geeignet, *alle* Ressourcen des sozialen Nahraums für die Pflegeaufgabe zu erschließen, zu erhalten und zu stärken. Wünschenswert sind vernetzende Strukturen, welche unterschiedliche Angebote anregen, darüber informieren und ihre Nutzung ermöglichen.

Wir stellen fest, dass dem Engagement in der Selbsthilfe als Alltagsbewältigungshilfe und als Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe eine immer größere Bedeutung zukommt. Selbsthilfegruppen stärken Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Sie fördern die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung von Problemstellungen. Sie wirken gesundheitsfördernd und entlastend durch gegenseitige Hilfe innerhalb der Gruppen und durch nach außen gerichtete Aktivitäten zum Beispiel in Form von Unterstützungsleistungen für Gleichbetroffene. Sie helfen aktiv bei der Bewältigung der Lebenssituation und wirken dem Risikofaktor Isolation pflegebedürftiger Menschen und pflegender Angehöriger entgegen. Wir würden es daher sehr begrüßen, wenn das Engagement der gemeinschaftlichen Selbsthilfe in den Kernaussagen angemessen gewürdigt würde.

Es muss zudem unser Anliegen sein, der Pflege durch Angehörige und Zugehörige auch mit der Unterstützung durch Ehrenamtliche einen Rahmen zu bieten, der eine niedrighschwellige, flächendeckend verfügbare Entlastung Pflegender vorsieht. Es gilt, die Selbstsorge Pflegender durch Prävention, Rehabilitation, professionelle Angebote, Ehrenamt und gemeinschaftliche Selbsthilfe zu ermöglichen.

Nach einer Übersicht des Statistischen Bundesamtes zu Zahlen und Fakten zur Pflegeversicherung (Stand: 08/11) belaufen sich die Kosten je 10.000 Leistungsbezieher im ambulanten Bereich auf 64 Mio. € pro Jahr, je 10.000 Leistungsbezieher im stationären Bereich (ohne Behinderte) auf 159 Mio. € pro Jahr. Jede Vermeidung einer stationären Versorgung spart Geld, welches für eine Förderung von Ehrenamt und Selbsthilfe aber auch zur Stabilisierung häuslicher Pflegearrangements eingesetzt werden könnte.

Berlin, den 23.02.1012

Kontakt:

Ursula Helms

Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen NAKOS

Wilmsdorfer Straße 39

10627 Berlin

Tel.: 030 31018980

Email: ursula.helms@nakos.de

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG) ist der Fachverband zur Unterstützung von Selbsthilfegruppen, der Fachverband für Selbsthilfekontaktstellen, eine der maßgeblichen Spitzenorganisationen für die Wahrnehmung der Interessen der Selbsthilfe gemäß § 20 c SGB V sowie gemäß Patientenbeteiligungsverordnung anerkannte Organisation für die Wahrnehmung der Interessen der Patientinnen und Patienten und der Selbsthilfe chronisch kranker und behinderter Menschen gemäß § 140 f SGB V. Ziel der DAG SHG ist, Menschen zu freiwilliger, gleichberechtigter und selbstbestimmter Mitarbeit in Selbsthilfegruppen anzuregen. Die Schwerpunkte ihrer Aktivitäten liegen auf der fachlichen Selbsthilfeunterstützung und dem Sicherstellen förderlicher Rahmenbedingungen für die Arbeit von Selbsthilfegruppen.